

Gleichstellungsindex Neue Triebkraft für einen sozialen Wandel?

Online-Diskussionsbericht



Gleichstellungsindex Neue Triebkraft für einen sozialen Wandel?

Online-Diskussionsbericht



ISBN 978-92-9218-445-2

doi:10.2839/59462

© Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen, 2014

Vervielfältigung unter Angabe der Quelle gestattet.

In der vorliegenden Veröffentlichung sind die Auffassungen der Teilnehmer einer Online-Diskussion zusammengefasst, welche vom 26.-27. September 2013 über die Online-Plattform EuroGender (<http://eurogender.eige.europa.eu>) des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen stattfand. Dieser Bericht wurde im Rahmen des Dienstleistungsauftrags *Animation-online discussions within EuroGender* EIGE/2012/OPER/23 veröffentlicht, welcher von *Cultura Lavoro srl* in Zusammenarbeit mit European Service Network (ESN) ausgeführt wurde.

Die Ergebnisse, Interpretationen und Schlussfolgerungen sind ausschließlich die der Autoren und in keiner Weise dem Europäischen Institut für Gleichstellungsfragen zuzuschreiben. Für die in vorliegender Veröffentlichung enthaltenen Informationen können weder das EIGE noch sonstige, in deren Auftrag arbeitende Personen haftbar gemacht werden.

Printed in Belgium

GEDRUCKT AUF ELEMENTAR CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER (ECF)

Inhalt

Einleitung	5
Organisation	5
Teilnahme	6
Hintergrund	6
Zusammenfassung	7
Beiträge der Experten und zentrale Themen	9
Anhang I – Quellen	14
Anhang II – Transkript	15
Anhang III – Teilnehmerliste	15



Einleitung

Im Jahr 2013 führte das Europäische Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE) den Gleichstellungsindex ein. Die Notwendigkeit des Gleichstellungsindex wurde erstmals von der Europäischen Kommission im Fahrplan für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2006-2010 vorgeführt. Dem Europäischen Institut für Gleichstellungsfragen wurde die Aufgabe übertragen, einen zusammengesetzten Indikator für die Gleichstellung der Geschlechter zu erstellen, welcher die komplexe Realität der Gleichstellung der Geschlechter widerspiegelt und speziell auf den politischen Handlungsrahmen der Europäischen Union und der Mitgliedstaaten zugeschnitten ist. Die Arbeit zur Entwicklung des Gleichstellungsindex für Europa wurde im Jahr 2010 aufgenommen, und die Ergebnisse wurden auf einer EU-Konferenz in Brüssel am 13. Juni 2013 offiziell vorgelegt.

Der Gleichstellungsindex stützt sich auf eine zuverlässige statistische Methode. Ungeachtet des Datenmangels gelten für die geschlechtsspezifischen Indikatoren strenge Kriterien, welche die Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit von Variablen in allen Mitgliedstaaten voraussetzen. Bei der Berechnung des Gleichstellungsindex wurden hinsichtlich der Wahl von Gewichtung- und Aggregationsmethoden subjektive Entscheidungen gemieden. Das Verfahren beruhte auf einer Berechnung von mehr als 3 000 Alternativen, um den besten und robustesten Index auswählen zu können.

In dem Index sind Bewertungen für jeden Mitgliedstaat sowie ein EU-Durchschnitt dargelegt, um eine umfassende Bewertung im Hinblick auf die Frage zu ermöglichen, inwieweit die EU und die Mitgliedstaaten in den einzelnen kritischen Bereichen (Arbeit, Geld, Gesundheit, Macht, Zeit und Wissen) und innerhalb der politischen EU-Tagesordnung eine Gleichstellung der Geschlechter erzielt haben. Mit einem Durchschnittsergebnis von 54,0 (wobei 1 der absoluten Ungleichheit der Geschlechter und 100 der völligen Gleichstellung der Geschlechter entspricht) hat die Europäische Union erst die Hälfte des Weges zu einer auf Gleichstellung der Geschlechter beruhenden Gesellschaft erreicht.

Mit dem Ziel, das Profil des Gleichstellungsindex stärker in den Mittelpunkt zu rücken, leitete das EIGE im September 2013 über die Plattform EuroGender eine Online-Diskussion ein. Damit soll nicht nur der Gender-Gemeinschaft in ganz Europa eine Gelegenheit zur Diskussion des Index geboten werden, sondern auch eine „Interessengemeinschaft“ aufgebaut werden, die Ideen im Hinblick auf die Fragen austauschen kann, wie der Index im Arbeitsalltag von politischen Entscheidungsträgern und -durchführern angewendet, verbessert und erweitert werden kann und wie die leeren Bereiche gefüllt werden könnten.

Der vorliegende Bericht ist eine Zusammenfassung der wesentlichen Punkte, die in den Diskussionen zur Sprache gebracht wurden. Allerdings ist eine genaue Wiedergabe aller unterschiedlichen Standpunkte nicht möglich. Transkripte der Diskussionen für eine weitere Konsultation finden Sie unter <http://eurogender.eige.europa.eu/documents/transcript-online-discussion-gender-equality-index>.

Organisation

Die Einladungen wurden an die rund 1 200 Kontakte aus der allgemeinen Datenbank gesendet, welche vom EIGE bereitgestellt wurde.

Die Online-Diskussion lief über zwei Tage, vom 26. bis zum 27. September 2013, und wurde in vier Sitzungen aufgeteilt. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, verschiedene Belange bezüglich des Gleichstellungsindex zu kommentieren:

- Sitzungen 1 und 2: Die praktische Anwendung des Gleichstellungsindex im Arbeitsalltag von politischen Entscheidungsträgern und -durchführern: Möglichkeiten und Herausforderungen.
- Sitzung 3: Wie der Umfang des Gleichstellungsindex erweitert werden kann: Was ist noch erforderlich und weshalb?
- Sitzung 4: Wie die Erhebung von geeigneten harmonisierten Daten auf EU-Ebene, welche einen evidenzbasierten Ansatz für die Politiken im Bereich „Gewalt“ liefern könnten, gefördert werden kann.



Teilnahme

Die Online-Diskussion war für alle Besucher sichtbar, während die Möglichkeit zu Diskussionsbeiträgen auf Teilnehmer beschränkt war, die sich auf der Grundlage ihrer Erfahrung im Bereich der Gleichstellung der Geschlechter angemeldet hatten. Die Teilnahme deckte geografische und organisatorische Bereiche der gesamten EU weitläufig ab. Die Teilnehmer der Online-Diskussion stammten hauptsächlich aus akademischen Kreisen, zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie Netzwerken von Organisatoren (EIGE, Cultura Lavoro, ESN) und Sachverständigen.

Die Online-Diskussion zog 62 aktive Nutzer an, die Kommentare, Dokumente, Beispiele und Erfahrungen bezüglich der Diskussionsthemen austauschten. Im Rahmen der Diskussion wurden insgesamt 133 Nachrichten von verschiedenen Teilnehmern gepostet. Die Diskussion wurde in englischer Sprache abgehalten. Ergänzende Informationen in Bezug auf die Online-Diskussion sind in den Transkripten und in Anhang II enthalten.

Hintergrund

Die Gleichstellung der Geschlechter ist ein eigenständiger Wert und nicht nur ein Mittel zu anderen Zwecken. Allerdings wurde die Gleichstellungspolitik in der Europäischen Union (EU) während der vergangenen Jahrzehnte durch eine Vielzahl von politischen Bedenken in Bezug auf die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung und Senkung der Sozialkosten angeregt.

Die EU setzt einen zweigleisigen Ansatz für die Gleichstellungspolitik um, der auf den speziellen und oftmals unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen von Frauen und Männern basiert. Einerseits integriert die „Gender Mainstreaming“-Strategie die Sensibilisierung für diese unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen in alle Politiken, Programme, Projekte sowie institutionellen Strukturen und Verfahren. Andererseits werden Ungleichheiten auch durch geschlechtsspezifische Maßnahmen unter entweder separater oder gemeinsamer Einbeziehung von Frauen und Männern oder durch ausdrücklich zur Bewältigung von Ungleichheiten konzipierte Maßnahmen angegangen. Mainstreaming kann, sofern erforderlich, geschlechtsspezifische Maßnahmen umfassen.

In den letzten Jahren haben verschiedene Akteure in der EU erhebliche Anstrengungen unternommen, sich die Vorteile einer Gleichstellung der Geschlechter auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Dimensionen als eine politische Interessenvertretungsstrategie mittels der wirtschaftlichen Argumente für eine Gleichstellung der Geschlechter, des wirtschaftlichen Nutzens von Geschlechtergleichstellung in Privatunternehmen sowie auf persönlicher Ebene durch Arbeit an Stereotypen zunutze zu machen. Allerdings gehen die Diskussionen über die Ergebnisse der Gleichstellung der Geschlechter über die wirtschaftlichen Auswirkungen eines gleichberechtigten Zugangs für Frauen zum Arbeitsmarkt, welche das politische Denken in der EU zunehmend bestimmen, hinaus. Sie beschäftigen sich mit dem breiter gefassten Konzept der Lebensqualität von Einzelpersonen, Gesellschaften, Familien und Gemeinschaften. In diesem Bereich wird dem Gleichstellungsindex durch die Lieferung von konkreten und europaweit harmonisierten Zahlen, die eine Vielzahl von Ergebnissen messen, eine wichtige Rolle zuteil.

Der Gleichstellungsindex bietet eine synthetische Maßeinheit für die Gleichstellung der Geschlechter, die leicht zu verstehen und zu übermitteln ist. Dieses Instrument sollte eine wichtige Rolle spielen, indem es Entscheidungsträger bei ihrer Bewertung, wie weit ein bestimmter Mitgliedstaat von der Erreichung einer Gleichstellung der Geschlechter entfernt ist, unterstützt. Die Anwendung des Index ermöglicht aussagekräftige Vergleiche zwischen unterschiedlichen politischen Bereichen. Darüber hinaus macht er die Gleichstellung der Geschlechter deutlich, indem er eine Beurteilung des im Verlauf der Zeit erzielten Fortschritts ermöglicht. Als Reaktion auf die Schwächen anderer Gleichstellungsindizes bietet dieser Gleichstellungsindex einen umfassenderen Rahmen. In Übereinstimmung mit dem EU-Rahmen für die Gleichstellung von Frauen und Männern hat der Index eher einen geschlechtsbezogenen Ansatz, als dass die Stärkung der Teilhabe der Frauen im Fokus steht. Darüber hinaus profitierte der Gleichstellungsindex von dem Konsultationsprozess, der mit den nationalen statistischen Ämtern der EU-Mitgliedstaaten und den Sachverständigen ihrer nationalen Behörden durchgeführt wurde. Durch ihren Beitrag gewann der Index einen bedeutenden zusätzlichen Wert.

Übereinstimmend mit seinen politischen Grundlagen bestehen die Ziele des Gleichstellungsindex nicht nur darin, die Gleichstellung der Geschlechter in allen Mitgliedstaaten und in der EU zu bewerten, sondern auch darin, eine Analyse der



Gleichstellung der Geschlechter sowohl im zeitlichen Verlauf als auch in geografischen Gebieten zu ermöglichen, die Situation von Frauen und Männern in den Mitgliedstaaten insgesamt sowie in ausgewählten Problemgebieten hinsichtlich der Gleichstellung der Geschlechter besser sichtbar zu machen und die Bewertung des Wirksamkeitsgrades von unterschiedlichen Maßnahmen und Politiken zu unterstützen, die im Bereich der Gleichstellung der Geschlechter auf EU-Ebene umgesetzt wurden.

Zusammenfassung

Sitzungen 1 und 2: Praktische Anwendungen des Gleichstellungsindex im Arbeitsalltag von politischen Entscheidungsträgern und -durchführern: Möglichkeiten und Herausforderungen

Leitfragen

- Was muss geschehen, damit die Funktion des Index über „eine Messung, die uns zeigt, wo wir uns befinden“ hinausgeht und zu einer Triebkraft für eine Politikgestaltung wird, die uns dahin führt, wo wir hin wollen?
- Würde die Einbeziehung des Index in einen breiteren Leistungsbereich, die Festlegung von Maßen auf EU-Ebene, wie etwa auf der Ebene des Europäischen Semesters, dessen Erfolg fördern oder behindern? Würde eine Einbeziehung nur zu unerwünschten Kompromissen mit anderen Maßen, wie beispielsweise Wirtschafts- oder Arbeitsmarktindikatoren, führen?

Hauptschlussfolgerungen

Die konkreten Belege des Gleichstellungsindex können auf allen Ebenen, jedoch insbesondere auf Regierungsebene, ein wirksames Instrument für die Interessenvertretung sein. Dieser quantitative Aspekt des Gleichstellungsindex stellt sicher, dass niemand behaupten kann, es bestehe kein Problem. Es ermöglicht Regierungen, die Wirksamkeit bestimmter Strategien zu messen und neue zu entwickeln, um ermittelte Diskrepanzen anzugehen. Es werden neue Indikatoren benötigt, insbesondere jene, die „Normen, Haltungen und Stereotypen“ abdecken, welche nützlich wären und helfen würden, die Ursachen anstatt der Auswirkungen einer Ungleichheit der Geschlechter zu ermitteln. Obwohl die Schwierigkeiten der Erhebung und Interpretation solcher Daten anerkannt sind, würden sie sich als reiche Ressource erweisen, wenn sie mit anderen Indikatoren gekreuzt würden.

Die Einbindung des Index in die Sozialberichterstattung auf EU-Ebene mittels nationaler Reformprogramme und des Europäischen Semesters könnte helfen. Der politische Wille, dies erfolgreich durchzuführen, könnte allerdings fehlen. Angesichts dessen, dass jedes Land und jede Region eigene Besonderheiten aufweist, sprechen allerdings viele Argumente dafür, sich auf nationale und regionale Lösungen zu konzentrieren. Es gibt Beispiele für Bemühungen um die Verbreitung der Ergebnisse des Gleichstellungsindex innerhalb von nationalen Behörden zur Förderung der internen Diskussion. Diese Bemühungen sollten ausgedehnt werden, um Ministerien und andere Körperschaften einzubeziehen. Der Gleichstellungsindex sollte in erster Linie eher als ein Instrument für Länder angesehen werden, mit dem sie Stärken und Schwächen ermitteln und diese Erkenntnisse dann als Basis für Aktionen anwenden können, anstatt als eine zum Wettbewerb dienende Rangliste. Einige Mitgliedstaaten erheben statistische Daten für Indikatoren des „Wohlergehens“, anstatt den Schwerpunkt wie üblich auf die makroökonomische Entwicklung zu legen. Der Index könnte hierbei eine Rolle spielen.

Sitzung 3: Wie kann der Anwendungsbereich des Index erweitert werden: Was ist noch erforderlich und warum?

Leitfragen

- Der Gleichstellungsindex ist ein neues Instrument, und wir bitten Sie um Vorschläge, wie er mit anderen Messungen/Indizes kombiniert werden könnte, um neue und nützliche Informationen zu erlangen. Besteht beispielsweise ein bedeutender Zusammenhang zwischen öffentlichen Kosten (Mittelausstattung) und der Gleichstellung der Geschlechter?
- Wie steht es mit anderen Indikatoren und Teilbereichen oder auch Definitionsbereichen? Können Sie einige vorschlagen, die dem Gesamtindex zugefügt oder mit anderen Indikatoren kombiniert werden können, um die vom Index erfassten/gelieferten Informationen zu verbessern und neue Bereiche für die Genderforschung zu eröffnen?
- Abschließend hätten wir gern Ihre Meinung zu der Frage, ob sich der Gleichstellungsindex sinnvoll auf nationaler oder irgendwann sogar auf regionaler Ebene nachbilden ließe – unter Anwendung ergänzender Indikatoren, sofern Sie welche vorschlagen können. Würden nationale/regionale Indikatoren Strategien für eine Gleichstellung der Geschlechter unterstützen?



Hauptschlussfolgerungen

Der Gleichstellungsindex wird von unterschiedlichen Gruppen auf unterschiedliche Art angewendet werden. Darüber hinaus ist es wichtig, einen „Wettbewerb“ zu vermeiden. Die Komplexität des Index und die daraus resultierenden möglichen Auslegungen sollten der Nicht-Gender-Gemeinschaft deutlich erläutert werden. Es kann zu paradoxen Auslegungen kommen, und es wurde ein Beispiel aus den Niederlanden zur Erwerbsbeteiligung von Frauen im Vergleich zur gesamten Erwerbsbeteiligung geliefert, welches zu konträren Schlussfolgerungen im Hinblick auf die wirtschaftliche Unabhängigkeit führen könnte, die ihrerseits unangebrachte politische Reaktionen bewirken können. In der Praxis werden unterschiedliche Gruppen den Gleichstellungsindex auf unterschiedliche Art anwenden: Forscher würden womöglich den Feinheiten der Indikatoren mehr Aufmerksamkeit widmen, während politische Entscheidungsträger den Schwerpunkt auf das eigene Land und die eigene Region legen und nach bewährten Verfahren suchen werden, um spezielle Probleme zu lösen.

Obwohl nationale und regionale Initiativen auf der Grundlage des Gleichstellungsindex begrüßt werden, sind die Unterstützung und die Aufsicht durch EU-Institutionen für zivilgesellschaftliche Organisationen wichtig, um vor Ort Fortschritte zu erzielen. Es wurde darauf hingewiesen, dass sich der Gleichstellungsindex besser für einen „Gender Mainstreaming“ - Ansatz als für gezielte Gleichstellungsinitiativen eignet. Verknüpfungen mit anderen sozialen Indikatoren, insbesondere gesundheits- und armutsrelevanten Indikatoren, könnten neue Informationen über sich überschneidende Ungleichheiten liefern. Es bedarf einer intensiveren Harmonisierung der Datenerhebung, unter anderem für Untersuchungen, mit denen sich einige soziale Indikatoren besser erfassen lassen. Vorschläge zu neuen geschlechtsspezifischen Indikatoren, welche derzeit alle in Italien als Teil von Indikatoren des „Wohlergehens“ erfasst werden, umfassen Übergewicht und Fettleibigkeit, Rauchen und Alkoholkonsum.

Sitzung 4: Wie die Erhebung von geeigneten hochwertigen Daten, welche die leeren (Teil)bereiche des Index, Gewalt und sich überschneidende Ungleichheiten, füllen könnten, beeinflusst (gefördert) werden kann

Leitfragen

- *Wie kann der Index zur Füllung des Satellitenbereichs „Gewalt“ auf EU-Ebene „vergleichbare und harmonisierte“ Daten erfassen? Dieser Bereich unterscheidet sich von den übrigen Bereichen darin, dass er eher ein „Niveau“ als einen „Unterschied“ misst, zumal Gewalt realistisch gesehen meist von Männern gegen Frauen ausgeübt wird.*
- *Der Gleichstellungsindex deutet derzeit darauf hin, dass Macht und Zeit die beiden Bereiche sind, welche auffällige Unterschiede aufweisen. Ist Gewalt jedoch der Bereich mit dem größten Unterschied? Wie lässt er sich in Zahlen erfassen?*

Hauptschlussfolgerungen

Gewaltbezogene Daten lassen sich schwer erheben, allerdings sollte diese Tatsache nicht davon abhalten, solchen Erhebungen dieselbe Bedeutung beizumessen, die anderen Erhebungen, wie etwa über Lebensbedingungen, beigemessen wird. Dies ist über das EIGE und andere europäische Institutionen, wie etwa Eurostat, möglich. Der europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss erstellte eine Stellungnahme, in dem er die Erhebung von harmonisierten, vergleichbaren Daten verlangte. Derzeit stellen Haushaltsengpässe eine Hürde dar, obschon sich einige Mitgliedstaaten anstrengen. Die hohen volkswirtschaftlichen Kosten einer geschlechtsbezogenen Gewalt sind ein Argument dafür, haushaltspolitische Hindernisse zu überwinden.

Die kulturellen Wurzeln der geschlechtsbezogenen Gewalt weisen auf die subjektiven Indikatoren hin, die zu ihrer Quantifizierung benötigt werden und helfen, Ursachen und Abhilfemaßnahmen zu finden. Tatsächlich werden aus unterschiedlichen Gründen, mitunter aufgrund von fehlenden Anklagen, mangelnder Wahrnehmung durch die Gesellschaft und mangelnden geschlechtsspezifischen Daten zur Gewalt, nicht alle Fälle von geschlechtsbezogener Gewalt gemeldet. Ein Vorschlag zum Einschluss von Männern in alle Erhebungen, so dass ein Unterschied messbar wäre, besteht darin, die innerhalb eines bestimmten Zeitraums fehlende Gewalterfahrung als Maß zu nehmen.

Soziale Indikatoren, die sich mit gewaltbezogenen Daten kreuzen lassen oder als Proxy (indirekter Messwert) angewendet werden können, dürften nicht nur helfen, die Gewaltniveaus zu erfassen, sondern auch auf Ursachen und Abhilfemaßnahmen hindeuten. Die Erhebung von direkten Daten zur Gewalt weist zahlreiche Schwierigkeiten auf und lässt sich nicht in gleicher Weise wie beispielsweise bei wirtschaftlichen Erhebungen angehen. Sicherheit und Kenntnisse über die individuellen Umstände der Befragten spielen eine bedeutende Rolle. Das EIGE sucht aktiv nach Unterstützung durch nationale statistische Ämter, um dies voranzutreiben, allerdings ist gleichzeitig Unterstützung durch die Zivilgesellschaft und andere Institutionen erforderlich.



Beiträge der Experten und zentrale Themen

Sitzung 1 und 2: Praktische Anwendungen des Gleichstellungsindex im Arbeitsalltag von politischen Entscheidungsträgern und -durchführern: Möglichkeiten und Herausforderungen

Die Beiträge zur Sitzung bezogen sich auf die Frage, auf welcher Ebene der Gleichstellungsindex am effektivsten wäre, d. h. auf nationaler oder regionaler/sectoraler Ebene. Es wurde auch über fehlende Indikatoren diskutiert, insbesondere über die „weicheren“ Maße wie Normen, Haltungen und Stereotype, die eher zur Ermittlung von Ursachen für geschlechtsspezifische Diskrepanzen als von politischen Ergebnissen herangezogen werden können. Die Auswirkung der derzeitigen Wirtschaftskrise auf die Gleichstellung der Geschlechter wurde hervorgehoben, und es wurde auf die gefährliche Situation hinsichtlich der Tatsache hingewiesen, dass das soziale Geschlecht in der gegenwärtigen „Hierarchie der Belange“ der politischen Entscheidungsträger nicht an hoher Stelle steht. Der Wert von „harter Evidenz“ wurde von Mitwirkenden anerkannt, und es wurde die Beobachtungsstelle für die Gleichstellung der Geschlechter für Lateinamerika und die Karibik als Beispiel für den Nutzen aus der Durchführbarkeit von Messungen angeführt, welche Quantifizierungen und Vergleiche ermöglichen und die Interessenvertretung erleichtern. Die Frage, ob der Gleichstellungsindex eher als ein Instrument zum „Anprangern“ denn als ein Anstoß für Mitgliedstaaten gelten soll, über ihre Leistungen nachzudenken und an ihre spezifischen Verhältnisse angepasste Maßnahmen zu ergreifen, stand im Mittelpunkt zahlreicher Beiträge. Es wurde hervorgehoben, dass „beseitigte Diskrepanzen“ dazu führen könnten, dass sich Behörden zurücklehnen und in geringerem Maße Anstrengungen zur Förderung der Geschlechtergleichstellung unternehmen. Man schlug vor, von „makroökonomischen“ Ansätzen und einem „moralischen Appell“ auf detailliertere nationale und regionale Pläne auf der Grundlage von konkreten Zahlen überzugehen.

Zur Notwendigkeit direkter und indirekter Indikatoren

„Wenn wir über den Gleichstellungsindex und dessen Möglichkeiten zur Beeinflussung eines sozialen Wandels nachdenken, müssen wir uns fragen, welche Informationen wir haben und welche Art von Informationen uns fehlt. Was könnte gemessen werden und was nicht?“ *Marek Řezanka*

„Es ist notwendig, einen Schritt weiter zu gehen und die zur Beeinflussung des Wandels verfügbare Information zu nutzen. Dahingegen sollte die fehlende Information die Notwendigkeit stärker in den Vordergrund drängen, alle noch fehlenden Daten zu erheben.“ *Anna Rita Manca*

„Es ist wichtig, zu wissen, welche fehlenden Daten verfügbar sein könnten und welche Daten in keiner Form verfügbar wären. Einige Informationen (wie beispielsweise über Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt) sind nicht messbar (z. B. einige Geisteshaltungen, psychologische Faktoren, Wertesystem von Einzelpersonen usw.“ *Marek Řezanka*

„Die Diskussion über Konzepte, Definitionen und Meta-Informationen zu Indikatoren des Gleichstellungsindex ist für eine Verbesserung der Ergebnisse entscheidend. Ich habe den Gleichstellungsindex in Statistics Portugal verbreitet, um eine interne Diskussion über die Ergebnisse zu fördern. Das Ziel, die Ergebnisse zu verbessern, impliziert die Ausdehnung der Diskussion auf andere Ministerien und politische Einrichtungen.“ *Maria José Carrilho*

„Da das Ergebnis und nicht die Ursachen auf EU-Ebene gemessen werden, müssen wir einen Weg finden, damit die Länder die Ursachen ermitteln und messen können.“ *Modi Ntambwe*

Anne Laure Humbert schrieb: „Wie steht es um Normen, Haltungen und Stereotype? Können sie Ursachen für eine geschlechtsspezifische Ungleichheit darstellen? Warum ist das Interesse so gering, sie zu messen?“ „Ich stimme vollkommen der Auffassung zu, dass Länder Instrumente benötigen, um auch dies zu messen. Dies ist eine der erforderlichen Voraussetzungen dafür, wenn wir eines Tages auch die Ergebnisse in Bezug zu ‚Migration in Europa‘ sehen möchten. In Belgien wurde kürzlich ein erster Schritt der gesellschaftlichen Beobachtung in Bezug auf die Erfassung von Daten zur ‚Migration‘ durchgeführt. Die Ergebnisse bestätigten lediglich, was in den letzten 25 Jahren beobachtet wurde.“ *Modi Ntambwe*

„Darüber hinaus hätte ich in meinem Leben sehr gern die Gelegenheit, die Ergebnisse der Gleichstellung der Geschlechter in allen Mitgliedstaaten im Bereich Arbeit mit einem Bereich zu vergleichen, in dem Haltungen, Normen und Stereotypen im Hinblick auf Geschlechterrollen gemessen werden: Ich habe den starken Verdacht, dass dies die Bewertungsziffern allgemein erheblich senken dürfte.“ *Anne Laure Humbert*



Zur effektivsten Anwendungsebene

“Bedeutet dies, dass die konkreten Zahlen des Index zur Stärkung und Verankerung eines wirklichen ‚Gender Mainstreamings‘ zwischen staatlichen Ministerien und Institutionen angewendet werden können?“ Moderator: „Ja, ich denke, dass dies ein Weg wäre. Allerdings unter der Voraussetzung, dass sie nicht nur auf Landesebene, sondern auch auf europäischer Ebene überwacht werden. Vielleicht sollte das EIGE der EG und dem Rat vorschlagen, diese Dimensionen in die Agenda der Frühjahrstagung aufzunehmen, wenn der Bericht der Mitgliedstaaten über Sozialpolitik Fortschritte macht.“
Doina Balahur

“Wenn die EU allerdings durch den Vertrag (Artikel 3 EU-Vertrag) mit der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter beauftragt wird, liegt die Verantwortung auf EU-Ebene, Mitgliedstaaten im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter zur Erreichung eines besseren Ergebnisses zu verhelfen! Und es erscheint offensichtlich, dass es an der EU-Kommission liegt, Gleichstellungsfragen in ihre beiden eigenen Errungenschaften, das ‚Europäische Semester‘ und die ‚Strategie Europa 2020‘, besser einzubinden. Obwohl der ‚Bottom-up-Ansatz‘ seine Vorteile hat, benötigen zivilgesellschaftliche Organisationen die Unterstützung durch höhere Machtebenen (entweder Regierungen oder, wenn diese versagen, die EU-Kommission, welche nicht nur Initiativrecht, sondern auch Exekutivbefugnis hat).“
Judite Berkemeier, Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

“In lateinamerikanischen Ländern ist seit der Gründung der Beobachtungsstelle für die Gleichstellung der Geschlechter in Zusammenhang mit ihrem Gleichstellungsindex eine Quantifizierung der Position von Frauen in Politik, Wirtschaft und geschlechtsbezogener Gewalt möglich. Dies macht es einfacher, das Problem anzugehen und Veränderungen zu fordern. Die Zahlen, prozentualen Anteile und Grafiken sind im Hinblick auf die Wahrnehmung durch Gesellschaft, Politik und Wissenschaft aussagekräftiger.“
Isabel Recavarren

“Mich reizt insbesondere die Idee, den Gleichstellungsindex für den Austausch von ‚bewährten Verfahren‘ zwischen den Ländern anzuwenden. Sicher sind viele Strategien nicht universal anwendbar und werden gewisse kulturelle Aspekte umfassen, um Aussagen über ihre Wirksamkeit zu treffen. Wenn der Gleichstellungsindex aber als Grundlage für eine Beziehung der gegenseitigen Beobachtung zwischen höher und niedrigerer auf der Rangliste stehenden Staaten anwendbar ist, könnte dies ein positiver Schritt sein.“
Alexandra Beauregard

“Der Gleichstellungsindex sollte den Bezugspunkt für die nationale und sektorale Planung sein, und deshalb sollte es einen Mechanismus zur Überwachung der Anstrengungen auf Länderebene hinsichtlich des ‚Gender Mainstreamings‘ innerhalb von Politiken, Strategien und Haushalten geben: Wenn auf nationaler Ebene keine Ziele gesetzt und Ressourcen zugewiesen werden, lassen sich im Hinblick auf die Indikatoren für den Gleichstellungsindex keine bedeutenden Fortschritte erzielen. Wie vom International Women’s House Consortium vorgeschlagen wurde, besteht für die EU die Notwendigkeit, schärfere Maßnahmen zu ergreifen, um nationale Anstrengungen im Hinblick auf die Entsprechung der Strategie Europa 2020 zu fördern und ein dauerhaftes Engagement für die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Teilhabe der Frauen (GEWE) zu sichern.“
Rossella Albertini

“Wir denken, dass unsere Diskussion aufzeigt, wie wichtig der Austausch von lokalen und nationalen bewährten Verfahren ist. Wie können wir uns ein Netzwerk vorstellen, mit dem bewährte Verfahren im Zusammenhang mit Gleichstellungsfragen systematischer ausgetauscht und Gleichstellungspolitikern verbessert werden und dies in den unterschiedlichen Ländern ausgearbeitet wird?“
International Women’s House Consortium, Casa Internazionale delle Donne

“Wir schätzen den Gleichstellungsindex sehr als ein neues Instrument auf der Grundlage von gültigen Daten, das uns bei Tarifverhandlungen von Nutzen ist.“
Dana Stechova, Böhmisches-mährische Gewerkschaftskonföderation

Das soziale Geschlecht und die Krise

“Ein wichtiger Aspekt des Gleichstellungsindex ist, dass er ‚konkrete Belege‘ dafür liefert, dass die Gleichstellung der Geschlechter nach wie vor ein Problem ist. Er stellt sicher, dass jetzt niemand mehr behaupten kann, es gebe keine Probleme mehr und alles sei gelöst. Dennoch bin ich besorgt darüber, dass zu viele Menschen die Beweise nach wie vor ignorieren, und dies wahrscheinlich deshalb, weil sie nicht schätzen, was die Gleichstellung der Geschlechter zu bewirken versucht. Sie wird weiterhin als ein geringes Problem gelten, wenn wir offensichtlich mit weitaus ernsteren Problemen, wie etwa der Krise, umgehen müssen. Diese Hierarchisierung von Belangen ist meines Erachtens sehr gefährlich.“
Anne Laure Humbert

“Zur Gleichstellung der Geschlechter in der Praxis, in allen Bereichen des Lebens, d. h. Arbeit, Wissen, Macht, Zeit, Geld und Gesundheit, habe ich zu sagen, dass es Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt, die nun in der Krise verstärkt werden.“
Katerina Papakosta-Sidiropoulou



“ „Nach Einführung des Index war ich sehr gespannt, was die Medien und andere zu den Ergebnissen in der Tschechischen Republik sagen würden. Zu genau dem Zeitpunkt begann in der Tschechischen Republik eine politische Krise, und es wurden kaum noch Informationen debattiert, ausgetauscht oder übermittelt.“ *Pavla Špondrová*

Zur Einführung des Index

“ „Doina Balahur sagt zu Recht, dass Handeln erforderlich ist, und der Index muss dabei ein entscheidendes Instrument sein. Aber ich würde gern erfahren, wie ein Wandel nach Ansicht der Teilnehmer am besten erreicht werden kann: Durch ‚Anprangern‘ der Mitgliedstaaten, die schwache Ergebnisse aufzeigen, oder durch das Angebot von Unterstützung mittels Austausch von bewährten Verfahren usw.?“ *Kate Holman*

“ „Das Anprangern/die Gemeinschaftsstrategie ‚Zuckerbrot und Peitsche‘ könnte funktionieren – eng verbunden mit einer umfangreichen und permanenten Überwachung durch die Zivilgesellschaft.“ *Doina Balahur*

“ „Der Index war nie als ein Instrument zum ‚Anprangern‘ gedacht, sondern sollte es Ländern ermöglichen, ihre eigene Situation im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter zu beobachten [...]. Wir müssen uns bewusst sein, dass der Ansatzpunkt aus verschiedenen Gründen, wie etwa kulturellen, wirtschaftlichen oder historischen Gründen, von Land zu Land sehr unterschiedlich ist [...].“ *Ligia Nobrega*

“ „Ich stimme Ligias Kommentaren vollkommen zu. Der Gleichstellungsindex ist ein bedeutendes Instrument, das ‚Ländern ermöglicht, ihre eigene Situation im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter zu beobachten.‘ Um ihn zu verbessern, muss man die Realität und den Ansatzpunkt kennen. Portugal hat das Bildungsniveau in den letzten Jahrzehnten sehr verbessert. Allerdings haben wir eine hohe Anzahl älterer Frauen ohne jegliches Bildungsniveau.“ *Maria José Carrilho*

“ „Ich stimme auch vollkommen mit der Auffassung überein, dass der Index in erster Linie nicht als ein Instrument zur Einstufung von Ländern aufgrund ihrer ‚Anprangerung‘ angewendet werden sollte, sondern vielmehr als ein Instrument, mit dem Länder auf nationaler Ebene Stärken und Schwächen ermitteln und diesbezüglich Maßnahmen ergreifen können. Bereits jetzt besteht die Gefahr, dass Länder an der Spitze der ‚Rangliste‘ aufgrund ihrer Position in falsche Selbstzufriedenheit verfallen und der Auffassung sind, dass es nicht mehr viel zu tun gibt, weil sie im Vergleich zu anderen Ländern bereits so gut vorankommen [...].“ *Hanna Sutela, Statistics Finland*

“ „Deshalb bin ich überrascht zu sehen, dass die Niederlande das zweitbeste Ergebnis im Definitionsbereich Geld des Gleichstellungsindex erzielten. Ich war geschmeichelt, aber da meiner Ansicht nach dies nicht ganz die wirkliche Situation der niederländischen Frauen widerspiegelt, war ich überrascht und vor allem besorgt über die möglichen Auswirkungen auf die Politikgestaltung sowie die gesellschaftliche und politische Debatte. Ich bitte um Entschuldigung für meine Direktheit, aber ich konnte beinahe schon einige Politiker und politische Entscheidungsträger hören, wie sie das hohe Ergebnis für die Niederlande des Gleichstellungsindex Geld als Begründung dafür anwenden, nichts mehr für die Gleichstellung der Geschlechter zu tun, oder um das Image der Niederlande zu fördern, bereits der beste Schüler in der europäischen Klasse zu sein.“ *Catherine Bij de Vaate*

“ „Es geht tatsächlich darum, unsere starken Überzeugungen von makroökonomischen Maßnahmen aufzugeben und uns mehr darauf zu konzentrieren, Faktoren zu isolieren. In dieser Hinsicht halten wir es für notwendig, dass auf Länderebene Verhandlungsprozesse zwischen politischen Entscheidungsträgern und Interessenvertretern stattfinden, welche vom EIGE und europäischen Ad-hoc-Aufsichtsorganen überwacht werden [...]. Somit könnten das EIGE und Ad-hoc-Aufsichtsorgane ihre Aufgaben im Zusammenhang mit dem ‚moralischen Appell‘ aufgeben und zu ‚kulturrevolutionären Vertretern‘ werden.“ *International Women’s House Consortium*

“ „Sicher kann der Index auf unterschiedlichen Ebenen angewendet werden, allerdings würde ich hier zwischen den Bereichen unterscheiden, die mit Gleichstellung zu tun haben, und denen, die nicht damit zu tun haben. In jeder Gruppe gibt es zudem unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Interessen [...]. Schaut man hauptsächlich auf die eine Zahl, befürchte ich, dass dies sofort zur Anprangerung führen kann, oder – was noch wesentlicher ist – als ‚Wettbewerb‘ betrachtet werden kann. Dies hilft bei der Anwendung des Index als Instrument zur Erlangung von Erkenntnissen nicht und unterstützt auch keine öffentlichen oder privaten Aktionen ... Ich denke, es müssen große Anstrengungen unternommen werden, den Index Menschen außerhalb der Gemeinschaft für Gleichstellung zu erklären, und es muss verdeutlicht werden, wie der Index sich auf komplexe Phänomene bezieht und dass es sich nicht schlicht um ‚einen Index‘, sondern um einen kompletten Datensatz handelt.“ *Judit Astelarra*

Sitzung 3: Wie kann der Anwendungsbereich des Index erweitert werden: Was ist noch erforderlich und warum?

Die Teilnehmer überlegten, wie der Anwendungsbereich des Gleichstellungsindex erweitert werden könnte. Judit Astelarra brachte einige Hintergrundinformationen zu den Beratungen der Sachverständigen ein, die sich mit der Erstellung



des Gleichstellungsindex befassten. Sie bezogen sich insbesondere auf die Differenzierung der Zielgruppen, welche den Gleichstellungsindex unter Umständen unterschiedlich anwenden, sowie die Notwendigkeit, einen „Konkurrenzkampf“ zu vermeiden und sich mit verständlichen Erklärungen an die Gemeinschaft zu richten, die nicht mit Gleichstellung zu tun hat. Es wurden Verknüpfungen mit anderen sozialen Indikatoren und deren Quellen, wie beispielsweise einer Vielzahl von Indizes für Gesundheit und Armut, vorgeschlagen. Der Indikator „Lebenserwartung ohne Einschränkungen in den Alltagsaktivitäten bis 65 Jahre“ war ein Beispiel für die eingebrachten Vorschläge. Andere schlugen vor, neue Indikatoren aus dem Definitionsbereich Arbeit aufgrund ihrer direkten und indirekten Verbindungen und als Möglichkeit zur Untersuchung von sich überschneidenden Ungleichheiten mit dem Bereich Gesundheit zu verknüpfen. Es wurden weitere und besser harmonisierte Daten gefordert, und man wies darauf hin, dass harmonisierte und direkt mit dem Gleichstellungsindex verknüpfte Erhebungen einen Fortschritt darstellen könnten. Macht und soziales Kapital wurden als zusätzlicher Definitionsbereich des Index vorgeschlagen. Hervorgehoben wurde auch die Unterstützung durch den EWSA für weitere harmonisierte geschlechtsbezogene Daten.

Vorschläge zu neuen Indikatoren

“ „Ich halte es für äußerst wichtig, zu versuchen, den Bereich der sozialen Sicherheit zu beschreiben. Ich weiß, dass es ein Problem im Hinblick auf einige vergleichbare Methoden gibt, aber wir benötigen Informationen über Behinderte nach Geschlecht, über Obdachlose, über die Zahl der Haushalte mit unterhaltsberechtigten Kindern, in denen keiner der Elternteile erwerbstätig ist ... Ebenso wichtig ist es, diese Daten nicht nur zur politischen und wirtschaftlichen Macht, sondern auch zu Führungspositionen in den Medien (Zeitungen, TV, Zeitschriften, Radio) zu ermitteln. Wir benötigen zudem Informationen über Männer und Frauen als Leiter von NRO, ihren Anteil unter Richtern und so weiter.“ *Marek Řezanka*

“ „Wir schlagen vor, einige Indikatoren hinzuzufügen, die bereits vom nationalen statistischen Amt (ISTAT) für unser Land (Italien) jährlich berechnet und veröffentlicht werden:

- Lebenserwartung ohne Einschränkungen in den Alltagsaktivitäten bis 65 Jahre,
- Übergewicht,
- Rauchen,
- Bewegungsmangel.“

Daria und Luciana, International Women's House Consortium

“ „Ich stimme dem Vorschlag unserer italienischen Kollegin, den Indikator ‚Lebenserwartung ohne Einschränkungen in den Alltagsaktivitäten bis 65 Jahre‘ mit aufzunehmen, voll und ganz zu. Der Vorschlag, die von Ihnen vorgeschlagenen geschlechtsspezifischen Indikatoren für die Gesundheit mit anderen Indikatoren für den sozialökonomischen Status zu kreuzen, um die zugrunde liegenden Ursachen zu ermitteln, ist tatsächlich sehr interessant. Wir müssen darüber nachdenken.“ *Maria José Carrilho*

Verknüpfungen zu nicht geschlechtsspezifischen Indikatoren

“ „Ja, wir denken durchaus, dass geschlechtsspezifische Indikatoren für die Gesundheit mit dem sozialökonomischen Status gekreuzt werden sollten, um die zugrunde liegenden Ursachen für Gesundheit oder fehlende Gesundheit zu ermitteln. Dabei sollte auch berücksichtigt werden, was Sie als ‚Eingabe‘ in Ihr System bezeichnen, um genau zu verstehen, wie der Staat (mit Sozialhilfe) Einzelpersonen helfen kann, von ihrer benachteiligten Lage in eine bessere Lage zu gelangen. Zum Beispiel: Index für völlige Armut, Index für massive materielle Unterversorgung, Index für die Wohnungsqualität, Index für die subjektive Bewertung von finanziellen Schwierigkeiten, Anzahl der Menschen, die in Erwerbslosenhaushalten leben.“ *International Women's House Consortium*

“ „Gesundheit sollte auch mit dem Satellitenbereich ‚sich überschneidende Ungleichheiten‘ verflochten werden, da wir leider immer wissen, wie häufig Variablen wie Staatsangehörigkeit, Alter und Region stark konditionierend sind, was für unser Land auf jeden Fall zutrifft.“ *International Women's House Consortium*

Von makroökonomischen Indikatoren zu Indikatoren für das Wohlergehen

“ „Unserer Auffassung nach sind alle vorgeschlagenen Indikatoren für den Gleichstellungsindex auch für alle anderen Systeme zur ‚Messung des Wohlergehens‘ außerordentlich wichtig. Viele europäische Länder experimentieren mit neuen theoretischen Ansätzen auf dem Gebiet des messbaren Wohlergehens, indem sie von ihrer wirtschaftlichen Anschauungsweise Abstand nehmen, wie dies von Amartya Sen vorgeschlagen wurde. In Italien setzte beispielsweise ISTAT im vergangenen Jahr ein als ‚BES‘ (angemessenes und nachhaltiges Wohlergehen) bezeichnetes System mit integrierten Indikatoren um.“ *International Women's House Consortium*



„Es ist eine sehr gute Idee [...], eine EU-weite Untersuchung zur Erhebung von Daten zu fehlenden Aspekten (wie etwa der geschlechtsbezogenen Gewalt) durchzuführen. Eine solche Untersuchung sollte vom EIGE für die einzelstaatlichen Regierungen konzipiert werden, damit diese sie übernehmen und entscheiden können, wo die erforderlichen Informationen gesammelt werden sollen. Dies würde eher organisatorische als haushaltsrelevante Anstrengungen bedeuten.“ *Judite Berkemeier, Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss*

Sitzung 4: Wie die Erhebung von geeigneten hochwertigen Daten, welche die leeren (Teil)bereiche des Index, „Gewalt“ und „sich überschneidende Ungleichheiten“, füllen könnten, beeinflusst (gefördert) werden kann

Die Diskussion betraf die vom EIGE und anderen Institutionen benötigte Unterstützung zur „Füllung des Definitionsbereichs“ Gewalt. Es wurden die laufenden Diskussionen mit nationalen und europäischen statistischen Diensten und Ämtern beschrieben. Die Schwierigkeiten bei der Erhebung dieser Daten sowohl für harte Indikatoren (Berichte über Verbrechen) als auch für weiche Indikatoren (Berichte über Kultur) wurden ebenfalls erwähnt. Es wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich mit den kulturellen Wurzeln geschlechtsbezogener Gewalt zu beschäftigen, und Teilnehmer aus Italien (The International Women’s House Consortium) wiesen auf kulturelle und verwaltungstechnische Hürden hin, die zu einer Unterbewertung von Gewalt gegen Frauen führen. Haushaltsengpässe bei Erhebungen in der heutigen Krisenzeit wurden ebenfalls als Hürden angeführt. Es wurde zwischen häuslicher und geschlechtsbezogener Gewalt unterschieden, und es gab Vorschläge, wie der Messwert der „Gewalt“ von einem „Niveau“ in eine „Diskrepanz“ umgewandelt werden könnte.

Die Notwendigkeit von Erhebungen

„Eurostat und das EIGE versuchen, im Rahmen von gemeinsamen Bemühungen auf eine systematische Datenerhebung zur Gewalt in der Europäischen Union zu drängen. Leider ist das EIGE zu klein und besitzt nicht genügend Ressourcen, um in dieser Sache eine europaweite Erhebung durchzuführen. Andererseits ist es angebracht, einer derartigen Datenerhebung dasselbe Maß an Bedeutung zukommen zu lassen, wie es Erhebungen über die Erwerbspersonen (LFS) oder über die Einkommens- und Lebensbedingungen (EU-SILC) zukommt. Dies ist ein langwieriger Prozess, wenn man bedenkt, dass die SASU-Erhebung abgelehnt wurde. Wir benötigen zudem die Unterstützung von so vielen Institutionen wie möglich.“ *Anna Rita Manca*

„Eine europaweite Erhebung zum Thema Gewalt in der EU wäre mehr als willkommen und erforderlich! Ich denke, dass dies über ein vom EIGE koordiniertes europäisches Projekt machbar wäre, welches nationale Sachverständige und spezialisierte Behörden zusammenführen könnte. Die GD Justiz finanziert Projekte dieser Art (Daphne III).“ *Doina Balahur*

„Zur geschlechtsbezogenen Gewalt: Es gibt einige Staaten, wie etwa die Tschechische Republik, in denen eine Erhebung über Opfer von Straftaten nicht durchgeführt wird. Ich denke, wir müssen eine neue Debatte über die Form dieser Erhebung eröffnen. Opfer können nicht auf der Straße befragt werden, wie dies beispielsweise bei einigen wirtschaftsstatistischen Erhebungen der Fall ist. Sie brauchen Sicherheit; sie müssen wissen, dass sie durch nichts in Gefahr gebracht werden können.“ *Marek Řezanka*

„Eine europäische Erhebung über geschlechtsbezogene Gewalt ist nötig und begrüßenswert. Die Schwierigkeiten bleiben allerdings bestehen: enorme Haushaltsengpässe. Es ist erforderlich, die Stichprobenkosten abzuschätzen: die Wahl eines Stichprobenplans unter Beachtung einer ausreichenden Qualität. Wäre es eine spezielle Erhebung, oder wäre sie mit einer laufenden europäischen Erhebung verbunden? Statistics Portugal unternimmt Anstrengungen, Informationen über geschlechtsbezogene Gewalt auf der Grundlage von administrativen Quellen zu liefern, und zwar über das Justizministerium und das Ministerium für interne Verwaltung (Sicherheits- und Polizeikräfte).“ *Maria José Carrilho*

„Die Mitgliedstaaten besitzen genügend Institutionen für diese Aufgabe. Es gibt zum Beispiel nationale Statistikämter, Polizei, Krankenhäuser, Anlaufstellen. Sie müssen lediglich anfangen, die fehlenden Daten zu erheben. In jedem Fall lohnt es sich aufgrund der Kosten, die geschlechtsbezogene Gewalt verursacht (32 Mrd. EUR pro Jahr in den OECD-Ländern), Anstrengungen (und zusätzliches Geld) zu investieren, um dem ein Ende zu setzen.“ *Judite Berkemeier*

Kulturelle Wurzeln der Gewalt

„Da die geschlechtsbezogene Gewalt offensichtlich kulturelle Wurzeln hat, ist es wichtig, subjektive Indikatoren anzuwenden, die auf der Messung von ‚Normen‘, ‚Haltungen‘ und ‚Stereotypen‘ beruhen, welche in unseren Gesellschaften vorhanden sind. Gewalttätiges Verhalten wurzelt in kulturellen Systemen, die auf einer Ungleichheit der Geschlechter beruhen, und daher ist es wichtig, diesen Aspekt durch Schaffung von Indikatoren, welche diese Dimensionen aufzeigen können, in unseren Erhebungen besonders hervorzuheben. Die einfachen Maßnahmen bezüglich der Meldung von Straftaten wirken mindern. Darüber hinaus werden diese subjektiven Indikatoren nützlich sein, um aufzuzeigen, auf welche Bereiche wir unsere Interventionen richten müssen.“ *International Women’s House Consortium*



Anhang I – Quellen

Liste der Quellen, die auf der EuroGender-Plattform während der Diskussion bereitgestellt wurden:

Schriftliches Material

1. Der Bericht über den Gleichstellungsindex
Der Bericht enthält Hintergrund, Struktur, Methodik und Ergebnisse der Forschungsarbeiten des EIGE. Der Gleichstellungsindex liefert eine umfangreiche Übersicht über die geschlechtsspezifischen Diskrepanzen in der EU und in allen Mitgliedstaaten auf der Grundlage des EU-Politikrahmens.
<http://eige.europa.eu/content/document/gender-equality-index-report>
2. Länderprofile des Gleichstellungsindex
Bei den Länderprofilen handelt es sich um eine ergänzende Veröffentlichung zum eigentlichen Bericht über den Gleichstellungsindex. Sie enthält die Ergebnisse des Gleichstellungsindex sowie vergleichbare Daten zu jedem Mitgliedstaat und der EU-27 insgesamt und bietet somit eine kurze Übersicht über die nationalen Zusammenhänge.
<http://eige.europa.eu/content/document/gender-equality-index-country-profiles>
3. Gleichstellungsindex: Broschüre
Der Gleichstellungsindex in Kürze
<http://eige.europa.eu/content/document/gender-equality-index-leaflet>
4. Gleichstellungsindex: Hauptergebnisse
In dieser Veröffentlichung werden die Hauptergebnisse der Arbeit des EIGE während der letzten drei Jahre an einer synthetischen Maßeinheit für die Gleichstellung der Geschlechter leicht verständlich zusammengefasst.
<http://eige.europa.eu/content/document/gender-equality-index-main-findings>
5. Video zum Gleichstellungsindex
Der Gleichstellungsindex in fünf Minuten erklärt
<http://eige.europa.eu/content/activities/gender-equality-index>
6. Die Schnittstelle des Gleichstellungsindex
Die interaktive Online-Präsentation der Ergebnisse des Gleichstellungsindex in Grafiken und Tabellen, auch nach Land und Bereich.
<http://eige.europa.eu/content/gender-equality-index>
7. Die Konferenz zur Einführung des Gleichstellungsindex
<http://eige.europa.eu/content/event/gender-equality-index-launch-conference>
8. Regionale Konsultationssitzungen zum Index
<http://eige.europa.eu/content/event/experts-meeting-on-the-gender-equality-index-vilnius>
<http://eige.europa.eu/content/event/experts-meeting-on-the-gender-equality-index-warsaw>
<http://eige.europa.eu/content/event/experts-meeting-on-the-gender-equality-index-rome>
<http://eige.europa.eu/content/event/experts-meeting-on-the-gender-equality-index-paris>
9. Die Strategie der Europäischen Kommission für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2010-2015
<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:0491:FIN:de:PDF>

Zusätzliche, von den Teilnehmern bereitgestellte Quellen

1. Richtlinie 2006/54/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. Juli 2006 zur Verwirklichung des Grundsatzes der Chancengleichheit und Gleichbehandlung von Frauen und Männern in Arbeits- und Beschäftigungsfragen (Neufassung) <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=OJ:L:2006:204:TOC>
2. Stellungnahme des EWSA: Die geschlechtsspezifische Dimension in der Strategie Europa 2020
<http://www.eesc.europa.eu/?i=portal.en.soc-opinions.23970>



3. ATRIA-Informationsblatt Frauen und Finanzwesen http://www.atria-kennisinstituut.nl/atria/eng/news/publications_acquisitions/_pid/column2_1/_rp_column2_1_elementId/1_307658
4. Europa 2020: Eine europäische Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum <http://ec.europa.eu/eu2020/pdf/COMPLET%20EN%20BARROSO%20%20%20007%20-%20Europe%202020%20-%20EN%20version.pdf>
5. Stellungnahme des EWSA: Frauenbeschäftigung in Bezug auf Wachstum <http://www.eesc.europa.eu/?i=portal.en.soc-opinions.28104>
6. Rapporto Bes 2013: il benessere equo e sostenibile in Italia <http://www.misuredelbenessere.it/>
7. Stellungnahme des EWSA: Ausmerzung der häuslichen Gewalt gegen Frauen <http://www.eesc.europa.eu/?i=portal.en.soc-opinions.23394>
8. EWL-Beobachtungsstelle für Gewalt gegen Frauen <http://www.womenlobby.org/spip.php?rubrique219>

Anhang II – Transkript

Link zum Transkript der Online-Diskussion:

<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/transcript-online-discussion-gender-equality-index>

Anhang III – Teilnehmerliste

Name	Organisation	Country
Alexandra Beauregard	Wirtschaftshochschule London	Vereinigtes Königreich
Anna Rita Manca	EIGE	Litauen
Anne Laure Humbert	EIGE	Litauen
Catherine Bij de Vaate	Atria-Institut für die Gleichstellung der Geschlechter und Frauengeschichte	Niederlande
Christina Andersson	World Peace and Spiritually conference in Zusammenarbeit mit World Peace Foundation und VoWW Voices of Women	Schweden
Cristina Alvarez	EIGE	Litauen
Dana Stechova	Böhmisch-mährische Gewerkschaftskonföderation (CMKOS)	Tschechische Republik
Daria Squillante	Ricercatrice Casa Internazionale delle Donne	Italien
Doina Balahur	Universität Alexandru Ioan Cuza Universität in Jassy, Rumänien, Zentrum für Sozialmanagement und Gemeinschaftsentwicklung	Rumänien



Giuliana Cacciapuoti	Toponomastica Femminile	Italien
Hanna Sutela	Oberforschungsrätin bei Statistics Finland	Finnland
Inga Masiulaitytė-Šukevič	Leiterin der Abteilung für Bevölkerungs- und Wanderungsstatistik bei Statistics Lithuania	Litauen
Isabel Recavarren	CEFIAL-UE/Foro EuroLatinomaericano de la Mujer	Italien
Judit Astelarra	Stellvertreterin des Sachverständigenforums	Spanien
Katarzyna Pabijanek	EIGE	Litauen
Kate Holman	ESN	Belgien
Katerina Papakosta-Sidiropoulou	Vorsitzende Ständiger Spezialausschuss für Gleichstellung, Jugend und Menschenrechte Griechisches Parlament	Griechenland
Ligia Nobrega	EIGE	Litauen
Luciana	Ricercatrice Casa Internazionale delle Donne	Italien
Marek Řezanka	Unabhängiger Sachverständiger	Tschechische Republik
Maria José Carrilho	Koordinator von INE	Portugal
Maria Judite Berkemeier	EWSA-Sekretariat	Belgien
Nadia Cario	Toponomastica Femminile	Italien
Ntambwe Modi	Réseau des Femmes Immigrées et d'origines étrangères	Belgien
Pavla Špondrová	Regierungsbüro der Tschechischen Republik	Tschechische Republik
Richard Colston	ESN	Belgien
Rossella Albertini	Ausbilderin im Bereich Gleichstellung	Italien



Kontaktinformation

Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen

Gedimino pr. 16

LT-01103 Vilnius (Litauen)

Tel. +370 52157444/52157400

<http://eige.europa.eu/>

<https://twitter.com/eurogender>

<https://facebook.com/eige.europa.eu>

<https://youtube.com/user/eurogender>

<http://eige.europa.eu/content/eige-newsletters>

<http://eurogender.eige.europa.eu/>

